

Abstract:

„Coming of Age...“: oder die (unendliche) Suche nach der eigenen Identität

Dr. Matthias Völcker:
Georg August Universität Göttingen

Kindheit und Jugend haben sich in der Gegenwartsgesellschaft tiefgreifend und nachhaltig gewandelt. Diese Veränderungen sind gleichwohl ein Ausdruck komplexer gesellschaftlicher Umbrüche die Kinder und Jugendliche wie auch Erwachsene mit neuen Herausforderungen und veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen konfrontieren. In sozialwissenschaftlichen Forschungen werden unterschiedliche ‚Schlagworte‘ verwendet, die jeweils verschiedene Aspekte dieser gesellschaftlichen Veränderungsprozesse aufgreifen. Immer wieder angeführt werden etwa Globalisierungs-, Individualisierungs-, Beschleunigungs-, Pluralisierungs- oder auch Ökonomisierungsprozesse.

Vor allem für die sozialen Akteure haben sich die Rahmenbedingungen für die Entwicklung und Entfaltung von Selbstverhältnissen massiv verändert. Identität wird dabei mehr und mehr als etwas situatives und fluides beschrieben und muss darüber hinaus ständig erarbeitet, behauptet oder ‚erkämpft‘ werden. In dieser gesellschaftlichen Konstellation der permanenten Behauptung wird der Einzelne mehr und mehr zum ‚Planungsbüro‘ des eigenen Selbst, indem gesellschaftliche und v.a. ökonomische Zeit-, Sinn- und Orientierungsfragmente zu einem Sinnganzen zusammengesetzt werden müssen (vgl. Eickelpasch/Rademacher 2004: 44).

Kinder und Jugendliche wachsen dabei in eine Welt hinein, die ihnen, wie keiner Generation zuvor, zwar scheinbar unendliche Optionen bietet und doch auch gewaltige und permanente Risiken birgt, deren Ursachen aber nicht nur in der äußeren Welt liegen, sondern mehr und mehr selbst Teil der Lebenswelterfahrungen und spätmoderner Selbstverhältnisse sind. Insbesondere das individuelle Handeln, das Eingehen von Entscheidungen und Verbindlichkeiten und nicht zuletzt auch von sozialen Beziehungen geht mit permanenten Risiken, Unsicherheiten wie Ungewissheiten darüber einher, „welche Folgen [dieses, M.V.] für unmittelbare oder auch weitreichende Zukünfte hat“ (Nassehi 1997: 252).

Die o.g. Prozesse werden in der sozialwissenschaftlichen Forschungsliteratur vielfältig beschrieben. Doch auch in zeitgenössischen Romanen, Erzählungen und anderen literarischen Werken werden diese Veränderungsprozesse aufgegriffen und im Hinblick auf die damit einhergehenden Unsicherheiten thematisiert. Mehr und mehr setzen sich gerade auch junge Schriftsteller mit der Komplexität und der Widersprüchlichkeit ihrer eigenen Generation wie auch deren Problemen auseinander und beschreiben dabei eine Welt voller Unwägbarkeiten und der oft, so scheint es jedenfalls, unendlichen Suche nach der eigenen Identität. In der

wissenschaftlichen Auseinandersetzung werden solche Erzählungen mit dem Begriff des Adolzeszenzromans oder als Coming-of-age-Erzählungen beschrieben.

Im Mittelpunkt des Vortrags sollen vier dieser Erzählungen stehen. Diese werden unter zwei Aspekten näher untersucht: Einerseits werden durch die exemplarische Beschäftigung mit den Erzählungen die (identitären) Konflikte und Probleme der dort handelnden Protagonisten dargestellt. In einem sich daran anschließenden zweiten Schritt werden dann Verknüpfungen zum sozialwissenschaftlichen Diskurs hergestellt und Verbindungslinien zum

Subjekt- und Identitätsverständnis der Spätmoderne herausgearbeitet. Dabei zeigt sich, dass diese literarischen Werke nicht nur ein äußerst informativer Spiegel für das Leben und die Erfahrungen der nachwachsenden Generation sind, sondern sich hier auch vielfältige Gelegenheiten einer Erweiterung des sozialwissenschaftlichen Analyse Rahmens und des begrifflichen Verständnisses von Identität und Identitätsprozessen eröffnen und sich damit auch neue theoretische Anknüpfungspunkte, wie Identität in einer solchen Gesellschaftsformation zu fassen ist, bieten.